

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

27.11.1880 (No. 279)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028322)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Postwasser:
7⁷ V. - 8⁹ N.

No 279.

Sonnabend, den 27. November.

1880.

Für den Monat Dezember

eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser Blatt und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., bei den Reichspostämtern incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Neueintretende Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß im Laufe des Dezember das Tagblatt, gelegentlich durch Beilagen verstärkt, unter dem Titel „Wilhelmshavener Weihnachtsbilder“ launige und fesselnd geschriebene Blaudereien über eine Wanderung durch die offenen Geschäfte der Stadt bringen wird. Außerdem erhält jeder Abonnent den schon früher so willkommen geheißenen **Flutskalender** für das Jahr 1881 zur Weihnachtszeit gratis zugestellt.

Neueintretende Abonnenten erhalten von jetzt ab bis 1. Dezember das Blatt gratis.

Verlag und Redaction.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. Nov. Se. Maj. der Kaiser ist glücklicherweise von seinem Unwohlsein, Erkältung mit Kehlkopfkatarrh, wieder hergestellt. Der rauhen Witterung wegen hat Se. Majestät allerdings noch das Zimmer zu hüten.

In der Budgetcommission erklärte am 25. der Commisfar des Reichsanzlers, derselbe sei noch nicht in der Lage, die Höhe der Matricularbeiträge im Reichsetat anzugeben. Falls dieselben den diesjährigen Betrag überschreiten, würde der Reichstag den Mehrbetrag auf die Einnahmen aus den neu zu bewilligenden Reichssteuern anweisen können. Auf Antrag Rickerts beschloß die Commission, ihren Vorsitzenden zu beauftragen, den Finanzminister zum Benehmen mit dem Reichskanzler

Neue Bände.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Ich zittere schon jetzt bei dem Gedanken, daß ich dort in dem hochfeinen Concert nur einen Ton hervorbringen soll: die Angst, fürchte ich, wird mir die Kehle zuschnüren, um so mehr, als ich gehofft hatte, Sie würden mir — Muth zusprechen, Oheim, freundlich zu mir sein — und nun blicken Sie so ernst d'rein, daß mir angst und bange wird und ich denken muß, auch Ihnen bangt um meinen Erfolg und ...“

„Seien Sie nur beherzt, Selma,“ unterbrach er sie freundlich, „Sie müssen und werden heute Abend Erfolg haben, darum vertrauen Sie sicher auf Ihre Stimme, auf Ihr Wollen und Können! — Ich bin bereit: wir können abfahren, der Wagen wartet, auch ist es in der That die höchste Zeit.“

Sie legte ihren Arm in den seinen, vertraulich und heiter, wie sie es immer that, und blickte zu ihm auf mit vertrauendem Lächeln.

„Wenn Sie bei mir sind, bester Oheim,“ sagte sie herzlich lächelnd, „dann fürchte ich mich gar nicht; bleiben Sie nur in meiner Nähe und ich werde keine Furcht kennen; ich werde für Sie — nur für Sie singen — und so schön ich immer kann, all die Andern sind mir ja fremd und ich sehe sie gar nicht!“

Selma's Worte klangen so warm und innig an sein Ohr, daß er fühlte, es würde nicht viel bedürfen von seiner Seite, um sich das Herz des liebreizenden Mädchens ganz zu sichern für immer. — Reinhard dachte zum ersten Male daran, daß Selma ihn lieben könnte. . . . — Sie war nun achtzehn Jahre alt und — ein Mädchen in diesem Alter ist ja bekanntlich

über die Höhe der Matricularbeiträge zu veranlassen. Ferner beschloß die Commission folgende Resolution: die Regierung möge dafür Sorge tragen, daß in Zukunft der Reichsetat vor den Landesetats festgestellt werde.

Die zweite Statsberatung im Abgeordnetenhaus am Mittwoch gestaltete sich zur Hälfte zu einem fortlaufenden Dialog einzelner Abgeordneter über die all-gemeinsten wirtschaftlichen und politisch-sozialen Fragen und damit zu einer theilweisen Fortsetzung der General-debatte. Den Anstoß zu dieser eigenthümlichen Verhandlung gab der Abg. v. Minnigerode, der den Titel „Neuverpachtung von Domänen“ zu einem Exkurs auf die „düstere“ Lage der Landwirtschaft überhaupt und die Hoffnungen der letzteren auf die neue Wirthschaftspolitik benutzte. Minister Lucius versuchte ohne rechten Erfolg, diese trübe Darstellung mit seiner früher ausgesprochenen Ansicht von erkennbarer Besserung u. s. w. in Harmonie zu bringen. Lebhaften Succurs fand dagegen Herr v. Minnigerode beim Centrum resp. einem Anhängel desselben, nämlich den Abgg. v. Schorlemer und v. Ludwig, die es beide selbstverständlich möglich machten, daß sogar der Kulturkampf nicht ganz unerwähnt blieb. Aber es war heute kein glücklicherer Tag für die Freunde des neuen Zolltariffs, als es die Tage der Generaldebatte gewesen, denn die fortschrittlichen Abg. Dirichlet und Richter verstanden es, siegreich die Offensive zu ergreifen. Besonders der letztere faßte noch einmal all die schweren Bedenken gegen die jetzt herrschende Wirthschaftspolitik in kurze, prägnante Worte zusammen und wies nach, daß diese Politik ein sozial-aristokratisches Gepräge trage und zu Gunsten des Großgrundbesitzes gegenüber dem kleinen Besitze wirke. In ähnlichem Sinne sprach sich der greise Abg. Gumbrecht aus, der erklärte, so lange er parlamentarisch thätig sei, habe ihn das politische Treiben niemals derart angewidert, wie jetzt, wo fast jeder sein Privatinteresse

über das allgemeine Wohl hinweg zu fördern suche. Sachlicher gestaltete sich die Diskussion in der zweiten Hälfte beim Titel Forsten, bei welchem der Minister Lucius infolge eines Antrages auf Vergrößerung der Staatsforsten Gelegenheit nahm, sein Programm bezüglich der forstwirtschaftlichen Entwicklung zu entwickeln; demzufolge liegt es vor Allem in seiner Absicht, den Forstetat finanziell selbstständiger und damit beweglicher und wirkungsfähiger zu machen.

Das Gesetz wegen der Zwangserziehung sittlich verwahrloster Kinder hat bekanntlich bis jetzt noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, und um die Wohlthat des Gesetzes zu verallgemeinern, wird nun auch die Lehrerschaft zur Mitwirkung aufgefordert, den Gemeinden aber ausdrücklich auseinandergesetzt werden, daß das Gesetz weit entfernt von der Erhöhung der Armenlast, ganz dazu angethan ist, dieselbe ihnen zu erleichtern.

Der frühere bayerische Bundesbevollmächtigte Herr v. Rutherford, jetzt Gesandter Baierns in Petersburg, ist am 24. Nov. in Petersburg vom Schlag getroffen worden. Sein Zustand soll bedenklich sein.

In Oesterreich rüstet man sich allenthalben, den 29. Nov. als den Tag festlich zu begehen, an welchem vor 100 Jahren Kaiser Josef II. den Thron bestieg. Dieser lebenswürdige, für das Wohl seines Volkes unausgesetzt bedacht gewesene Monarch ist es gewesen, welcher die Lage der Juden in seinem Reiche verbesserte und den Protestanten freien Gottesdienst gewährte. Joseph II. entriß der todtten Hand, den Klöstern, große Reichthümer und ließ dieselben seinem Volk zu Gute kommen; er hob zahlreiche Klöster ganz auf und beseitigte in Böhmen und anderwärts die Leibeigenschaft. Kein Wunder daher, daß besonders die Deutsch-Oesterreicher das Andenken an diesen frei- und edelsinnigen Monarchen hoch halten. Namentlich in Wien soll das Fest überaus großartig begangen werden. Nur die Ultramontanen in den österreichischen

dem ersten Eindruck der Liebe auf ihr Herz gegenüber meist wehrlos. —

Rauh fast schob er ihren Arm zurück und kehrte noch einmal um.

„Gehen Sie voran, Selma,“ sagte er; „ich folge Ihnen gleich.“ —

Reinhard wollte sich dieses ihm anvertrauten jungen Mädchens Liebe nicht erwerben, er wollte sie vielmehr zurückweisen — ohne sie jedoch dadurch zu verletzen. Er fühlte, daß er das volle Erwachen dieser Liebe zu ihm verhindern müsse: zwei Herzen hatte er schon elend gemacht — warum noch ein drittes?! —

Selma — sagte er sich — durfte ihn nicht anders wie einen Bruder, einen älteren Bruder lieben. Er schalt sich selbst, thöricht gehandelt zu haben, denn er war ihr zu nahe getreten; er mußte sich ihr für die Zukunft ferner stellen. —

Als er mit ihr nachher im Wagen saß, da war er ernst, still und nachdenklich. Sie fuhren nach Paris zu — nach der Salle Herz, dem Emporium klassisch-vollendeter Concerte. Mit schüchternen Blicken ruhten Selma's Augen auf ihrem Beschützer: er war so anders heute Abend als er sonst zu sein pflegte; was konnte ihn nur verletzt haben? — Mißtraute er ihrem Erfolg bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten? — Fürchtete er, daß seine Mühe und Sorge mit ihr und um sie vergebens gewesen, und war er mit ihren, ihm ja bekannten Leistungen unzufrieden? —

Diese Gedanken wogten in ihr hin und wieder und sie wagte es nicht, ihn anzureden. Lange fuhren sie, stumm und still neben einander im Coupe sitzend, erst die schweigende Chaussee entlang, dann durch die lebhaften, menschenfüllen Straßen von Paris dahin. Noch zwei bis drei Minuten und der Wagen mußte

vor der Salle Herz halten. Da endlich gewann Selma es über sich, den „Oheim“ anzusprechen.

„Wünschen Sie mir Glück, Oheim!“ bat sie mit rührender Demuth.

„Von ganzem Herzen, mein Kind!“ erwiderte er, jetzt freundlich. Er mußte doch gewaltsam sich bezwingen, um bei diesen Worten den Blick abzuwenden von dem lieblichen Gesicht des jungen Mädchens, das so bittend zu ihm aufschaute.

Sie waren angelangt, der Wagen hielt. — Selma reichte ihm, wie sie es gewöhnt war, ihre Stirn zum Kuß: mit Ueberwindung — sichtlich — küßte er die reine, jungfräuliche Stirn und drückte ihr die Hand.

Sie war — sich unter die übrigen Schülerinnen des Conservatoriums mischend — bald seinen Augen verschwunden. Sie hatte es wohl bemerkt, daß sein Kuß auf ihre Stirn, sein Händedruck nicht wie sonst, daß seinerseits Kälte — ungewöhnliche Kälte vorherrschend gewesen. — Dies befremdete Selma; sie sann und sann, was sie wohl verbrochen, um ihn mißzustimmen: das arme Kind hatte keine Ahnung, daß er ihre Liebe zu ihm — abwehren wollte! —

Eine Thräne im Auge, warf sie das schöne Köpfcgen endlich stolz zurück.

„Ich will ihm zeigen“, murmelte sie, die breiten, teppichbelegten Treppen hinaufsteigend, „daß ich doch etwas leisten kann, daß er nicht umsonst all seine Güte verschwendet hat!“

Als dann ihre Solopartie kam, da hing ihr Blick nur an ihm. Rasch hatte sie ihn unter dem zahlreichen Publikum herausgefunden; er stand ihr nahe: so hatte sein Versprechen an sie gelautet. —

Es war so still in dem großen Saale, die Anwesenden — zahlreich und aus der Elite der Pariser

Landen, besonders die Geislichkeit in Tyrol, auch der fanatische Bischof Rudiger in Linz stehen dieser Feier schroff gegenüber, denn Josef II. war durchaus kein Kaiser nach ihrem Sinn.

Bei der gestern gemeldeten Besetzung Dulcigno's ist es nicht ohne Kampf abgegangen, über welchen zuverlässiges noch nicht bekannt wurde. Derwisch Pascha erließ sofort an Montenegro die Einladung, Delegirte zum Abschluß einer Militärkonvention nach Runja zu entsenden. Diese sind bereits dort eingetroffen und erfolgte die Unterzeichnung der Militärkonvention am 25., während der Einmarsch der Montenegriner in Dulcigno am 26. vor sich gehen sollte. Daß man in offiziellen Kreisen die Dulcignofrage jetzt für gelöst erachtet, dafür spricht der Umstand, daß der deutsche Botschafter Graf Hagfeld in Konstantinopel sich auf Urlaub nach Deutschland begibt.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Nov. Briefsendungen zc. 1. für S. M. Aviso „Gabi“ sind von jetzt ab und bis 14. Januar 1881 nach Melbourne (letzte Post am 14. Januar a. f. 2 1/2 Uhr aus Berlin via Brindisi), vom 15. Januar 1881 ab und bis auf Weiteres nach Auckland (Neu-Seeland); 2. für S. M. Aviso „Röme“ bis 8. Dezember cr. nach Capstadt (letzte Post am 8. Dezember cr. 12 1/2 Uhr Nachm. aus Berlin via Darßmouth), vom 9. Dezember cr. ab und bis 14. Januar a. f. nach Melbourne (letzte Post am 14. Januar a. f. 2 1/2 Uhr Nachm. aus Berlin via Brindisi), vom 15. Januar a. f. ab und bis auf Weiteres nach Auckland (Neu-Seeland) zu dirigieren.

Der Corvetten-Capitain im Admiralstab Stubenrauch, 1. Adjutant des Commandos der Marine-Station der Nordsee, hat einen 14tägigen Urlaub nach Mentone angetreten.

Capitain-Lieutenant Föß ist von Urlaub zurückgekehrt.

Riel, 25. Nov. Wie gestern schon erwähnt, verließ die Panzerkorvette „Baiern“, ein Schwester Schiff der „Sachsen“ gestern zum ersten Mal das Bassin der kaiserlichen Werft, um ihre Probefahrt zu machen. Die Probe fiel sehr gut aus; die Leistung der von der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft vormals F. A. Egells, der jetzigen Besitzerin der Norddeutschen Werft gelieferten Maschine war so außerordentlich günstig, daß von den sonst üblichen weiteren P. obefahrten Abstand genommen werden konnte. Die Maschinen haben Effect von 5600 Pferdekraften. Gleiche Maschinen sind von derselben Firma für die Panzerkorvette „Baden“ geliefert worden. — Für die nächstjährigen Schiffermusterungen sind überwiesen: dem General-Commando des 2. Armeekorps die Stabsärzte Dr. Epping, Dr. Schotte, Dr. Wegener, Dr. Kottrop; dem General-Commando des 9. Armeekorps die Stabsärzte Dr. Gärtner, Dr. Martini, Dr. Braune. Die oberärztlichen Geschäfte beim Seebataillon werden während der Dauer der Krankheit des Stabsarztes Dr. Bugge von dem Oberstabsarzt Dr. Bäuerlein wahrgenommen.

Kokales.

* **Wilhelmshaven**, 25. Nov. Auf dem Fort zu Rusterfel sind am Dienstag vier kleine Waggons mit Pulver, Patronen und dergl. Geschützgehör angekommen. Die das Rehlthor besetzt haltende Wache besteht vorläufig nur aus 4 Mann, welche Mittags von der Hauptwache aus Wilhelmshaven abgelöst werden.

Gesellschaft bestehend — lauchten athemlos dem wundervollen Vortrag Selma's. Sie dachte nur daran, daß sie ihm zeigen wolle, was sie gelernt, was sie ihm dankte. Ihre ganze, von Liebe zu ihm erfüllte Seele legte sie in ihren Gesang, ein durch Komposition wie Text ohnehin zum Herzen dringendes Lied; sie empfand das Klagen, das Jauchzen der Liebe, und so singen, wie Selma es that, konnte nur eine Frauenbrust, welche Liebe kannte und empfand. — Als sie geendet, erfüllte ein Applaus den großen Saal — so einhellig, so enthusiastisch, wie er selten noch in der Halle Herz gehört worden; der Beifall wollte gar nicht enden und der Jubel, das Entzücken über den herrlichen, meisterhaften Vortrag einer bis dahin nicht einmal dem Namen nach bekannten, dazu noch so jugendlichen Künstlerin machten sich in lauten, anerkennenden Aeußerungen des ebenso gewählten wie musikalisch gebildeten Auditoriums Luft. Selbst Selma's Lehrer waren betroffen von dieser Leistung, die sie in so hoher Vollendung in der That nicht erwartet hatten.

Beinahe erschreckt stand sie selbst da über diesen ganz außergewöhnlichen Beifall, den auch sie in diesem Grade nicht erwartet hatte, nicht hatte voraussehen können. Sie wurde gefeiert wie eine Königin — und doch, als sie zu Hause wieder angelangt, fragte sie Reinhard bescheiden:

„Waren auch Sie mit mir zufrieden?“ —

„Sie haben ganz wunderbar, ganz überraschend, unerwartet schön gesungen, Selma!“ entgegnete er. „All' meine Hoffnungen auf Ihre Leistungen haben Sie übertroffen!“ — Und lächelnd setzte er hinzu: „Sie sind von heute an ein Stern erster Größe für die Pariser Gesellschaft, ganz Paris spricht morgen

* **Wilhelmshaven**, 26. Novbr. (Theater.) G. v. Mosers 4aktiges Lustspiel „Der Bibliothekar“ hat — wie vorausgesetzt — gestern Abend die Theaterbesucher von Anfang bis zum Schluß auf das Angenehmste unterhalten. Wenn auch scharfkritische Augen an diesem neueren Werke des produktiven und beliebten Lustspiel dichters so Manches auszuweisen finden würden, so bleibt doch der Thatbestand des hohen Erfolges zurück und dieser wird immer bei den Moserschen Stücken erzielt werden, weil der Dichter es versteht, seinen Hauptcharakteren den Reiz der Originalität zu verleihen. Es sind keine stereotypen Alltagsfiguren, die Moser auf die Bühne bringt und mit überwältigendem Humor auszustatten weiß. Einer spiritischen Gouvernante, wie die von Fräulein Schmitt urkomisch dargestellte Sarah Gilbern, und einem an tollen Jugendstreichen Wohlthunenden alten Onkel, wie es der Macdonald des wohlgeschulten Darstellers Herrn Keuleke war, wird man nur selten begegnen. Und trotzdem erleiden diese drastischen Gestalten nicht zu viel Einbuße von der für das Lustspiel erforderlichen Dosis von Lebenswahrheit — sie streifen noch keineswegs ans Possenhafte und wirken darum bei gelungener Wiedergabe unwillkürlich auf die Lachnerven ein. Und vollkommen gelungen konnte diese Aufführung genannt werden, gelungen bis in die Details. Dafür sorgten besonders außer den oben Genannten noch Fräulein Stahl als Edith, Fräulein Arndt als Eva Webster, Herr Bammann als Lothair und auch Herr Seybold als Schneider Gibson. Außerdem partizipiren noch die Vertreter der übrigen Rollen an dem Erfolg des Abends, der darin bestand, daß das Publikum aus dem Lachen kaum herauskam.

* **Wilhelmshaven**. Das theaterliebende Publikum machen wir hiermit auf die in Vorbereitung begriffene und in den nächsten Tagen erfolgende Aufführung von „Therese Krones“ aufmerksam. Bekannt ist es ja, daß dieses Stück mit dem glänzendsten Erfolg sich auf allen größeren Bühnen Deutschlands heimisch machte. Bekannt ist es auch, daß die berühmte Marie Geisinger grade mit der so wirksamen Titelrolle dieses Stückes alle ihre auswärtigen Gastspiele zu eröffnen pflegt. Wenn wir hier nun auch nicht die lebenswürdige Veteranin der Wiener Hofbühne hören können, so hat doch Herr Adolph für einen Gast in der Person der Soubrette und Operettenängerin Fräulein Betty Werner gesorgt, welche in der Rolle der Therese Krones Vortreffliches leisten soll.

* **Wilhelmshaven**, 26. Nov. Am nächsten Sonnabend Abend wird der hiesige Gesangverein „Germania“ im Saale der Burg Hohenzollern sein Stiftungsfest feiern. Dasselbe beginnt mit einer Abendunterhaltung, bestehend aus Musik und Gesang für Männerchor, ferner der Aufführung des lustigen einaktigen Schwanks „Der grüne Esel“. Den Schluß bildet ein Ball. Dem strebsamen Verein ist viel Besuch und den Festtheilnehmern reichliches Amüsement zu wünschen.

§ **Heppens**. Eine Angelegenheit, die schon sehr viel böses Blut gemacht, ist vor einigen Tagen, wenigstens theilweise, zum Abschlusse gelangt. Sie betrifft die Auszahlung der als Entschädigung erhaltenen Gelder für Einquartierung, Fuhrleistungen zc.

und länger nur von Ihnen — sind Sie nicht stolz, Selma? — — Berargen könnte Ihnen das Niemand und ich würde es am wenigsten thun, denn Ihr Triumph macht auch mich stolz.“ —

„Danke ich Ihnen doch Alles, mein edler Beschützer, mein geliebter Oheim!“ rief sie, von ihren Gefühlen bewältigt, sich an seine große, starke Gestalt anschmiegend und ihr Köpfchen an seine Brust legend. „Was wäre ich ohne Sie?! — Eine arme, verlassene und verlorene Waise! — Kann ich Ihnen, theuerster Oheim, jemals lohnen, was Sie für mich gethan haben?“ —

Beide Hände hatte sie ihm entgegengestreckt und ihr Blick voller inniger Liebe hing an seinem Antlitze. „Selma,“ jagte er gepreßt, „ich habe Ihrem guten Großvater in seiner Sterbestunde das feste Versprechen gegeben, für Sie zu sorgen, Sie wie mein eigenes Kind, wie ein mir anvertrautes höchstes Gut zu betrachten: dies Versprechen, das ich einem Eidschwur gleich erachte, glaube ich bisher gehalten zu haben und werde es auch ferner — so lange ich es für nöthig erachte — halten; ich werde Ihnen mit Rath und Schutz zur Seite stehen, bis ein Anderer mir dieses Amt aus der Hand nimmt, dessen Schutz Sie rückhaltlos anvertrauen zu dürfen ich überzeugt sein kann.“ —

Er hatte die letzten Worte gezwungen lächelnd gesprochen und nur leicht des jungen Mädchens Hand dabei berührt.

„Ein Anderer?!“ fragte betroffen Selma.

„Natürlich Kind!“ erwiderte Reinhard fest. „Es werden bald Bewerber in Menge um Ihre Hand auftreten und Sie werden nur zu wählen haben, ja die Wahl wird Ihnen schwer werden und Sie sind

während des Kriegsjahres 1870/71. Die Gelder, rund 7000 M., wurden seiner Zeit mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, selbige nach geprüfter Rechnung ganz oder theilweise zurückzugeben, der Gemeinde überwiesen, welche sie zinslich bei der Oldenb. Spar- und Leihbank belegte. Nun folgte aber für die Herren Gemeindevorsteher eine schwere Zeit, denn nicht selten wurde mit der größten Barschheit die Auszahlung der Gelder verlangt, wie solches bereits in Neuende geschehen. Dank den energischen Bemühungen der Herren ist solches unterblieben und wir können mit Recht sagen, zu unserm größten Glücke, denn wie sich herausgestellt, sollen reichlich 1300 M. innerhalb 4 Wochen an das Großh. Staatsministerium in Oldenburg zurückbezahlt werden. Woher sollten wir bei unserer so schwer belasteten Gemeinde so rasch diese Summe genommen haben? Es wäre nur das Eine geblieben, dieselbe nach der Einkommensteuer zu heben. Nun ist dieses erfreulicher Weise nicht nöthig, denn ohne Schwierigkeit und ohne den Gemeindegliedern die geringsten Kosten zu verursachen, können die fraglichen Gelder eingekauft werden. Wer jetzt besser gehandelt, ob die, die fortwährend, und manchmal nicht in den schönsten Ausdrücken, die Auszahlung verlangten, oder jene, die selbige mit Erfolg bis jetzt verhinderten, ist uns schwer einzusehen. Immerhin gebührt den Herren, welche mehr oder minder die Auszahlung verhinderten, der Dank der Gemeinde. Von Wilhelmshaven würde kaum ein Pfennig retour gegeben sein und hierher wäre doch ein nicht unbeträchtlicher Theil der Gelder gelangt. Wird die Repartitionsliste auch noch viel Mühe und Arbeit verursachen, so wird sie doch in Kürze beschafft sein. Uebrigens ist es noch fraglich, ob eine solche überhaupt angefertigt zu werden braucht, da dem Gemeinderathe das Recht zusteht, nach Ermessen über die Verwendung der Gelder zum Besten der Gemeinde frei zu verfügen. Daher ist es fraglich, ob nach Wilhelmshaven der von dort beanspruchte Theil der Entschädigungsgelder kommen wird.

§ **Kopperbörn**. In der Nähe der hiesigen Mühle wurde am Dienstag Abend gegen einen von Wilhelmshaven nach Rusterfel gehenden Commis von zwei Unbekannten ein Raubanschlag verübt. Schon festgehalten und zur Abgabe seines Geldes aufgefordert, entkam er noch glücklich durch einen Sprung über einen Graben den beiden wüsten Gesellen. In Schweiß gebadet erreichte er Rusterfel.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß ein bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank angestellter junger Mann, Paul Witte, sich leider eine Veruntreuung hat zu Schulden kommen lassen. Dies konnte natürlich nicht lange verborgen bleiben und bei den sofort angestellten Recherchen gelang es, den Thäter, welcher am Dienstag mit dem 11 Uhr-Zuge von hier nach Berlin entflohen war, bereits bei seiner Ankunft in Berlin mit dem Abendzuge festzunehmen. Der Verlust der Bank beträgt etwa 20,000 M., ist Angesichts des bedeutenden Jahresgewinnes unerheblich und wird für die Dividende nicht von nennenswerthem Einfluß sein; daß indes

jetzt in der Lage, jeden Augenblick eine — selbst brillante Partie zu machen. Sind Sie aber die Gattin eines Mannes nach Ihrer Wahl geworden, so erlischt natürlich von dem Augenblick an meine Vormundschaft über Sie, wie auch jede Verantwortlichkeit meinerseits und der bisherige Beschützer und „Oheim“ muß zurücktreten, dem Gemahl Platz machend.“ —

Selma war verstummt. — Als sie sich später allein in ihrem Zimmer befand, da saß sie dort lange einsam und dachte nach über das, was Reinhard ihr gesagt, über die Erlebnisse dieses Abends. — Den gerühmten Ruhm, den Applaus hatte sie vergessen, sie war eben weit mehr Weib als Künstlerin; sie dachte nur an Reinhard und daran, daß dieser sie an einem — Andern vermählen wollte. — Sie weinte. — Sie hatte sich anders geliebt geglaubt, hatte an diesem Abend es empfunden, daß Reinhard ihr mehr sei als ein älterer Bruder, oder Oheim, Beschützer, Vormund und dergleichen, — daß er ihr mehr geworden als die ganze Welt zusammengekommen! . . .

Die schöne, allgemein bewunderte Künstlerin, von deren Lob und Ruhm ganz Paris erfüllt war, fühlte sich recht elend und trostlos: der Schmerz der ersten unglücklichen Liebe hatte sie den großen Triumph vergessen lassen, den sie gefeiert wie kaum Wenig: noch vor ihr. —

Am nächsten Tage schon ward das kleine Bandhaus in Fontenay-aux-Roses von Besuchern förmlich überfüllt; selbst der Direktor der großen Oper kam, um Selma Spang für sein weltberühmtes Institut zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

das im Uebrigen notorisch so vortreffliche Personal der Bank sich den Vorfall sehr zu Herzen nimmt, liegt auf der Hand. Witter hat in Summa 41,000 Mark unterschlagen gehabt; ca. 21,000 M. wurden ihm bei der Verhaftung abgenommen. Er soll ein Opfer des Börsenspiels geworden sein.

Fedderwarden, 24. Nov. Eine unter dem nicht ungewöhnlichen Namen Reinert hier bekannte Persönlichkeit — einige Zeit in der in unserer Gemeinde belegenen Ortschaft Himmelreich als Knecht dienend — ist ins Himmelreich eingegangen resp. eingeschleppt worden. Derselbe war am 22. d. M., wenn auch stille in sich gefehrt, wohlgenüth in der hiesigen h. lichen Wirtschaft. Nach kurzem Verweilen geht er direkt nach seinem seit zwei Tagen bezogenen Logirhause, um sich der Ruhe hinzugeben. Wenn schon das etwas stille Benehmen seinem Logiswirth beim Kommen Bedenken erregte, so trat nicht geringe Bestürzung ein, als nach einer Stunde R. auf Rufen und Rütteln keine Miene mehr bewegte. Das Leben des R. war im Entschwinden. Sogleich wurde nach ländlicher

Sitte die ganze Nachbarschaft alarmirt, der Bauervogt, Armenvater u. s. w. benachrichtigt. Dagegen wäre nun schwerlich etwas einzumenden gewesen, wenn nur nicht dieser arme, schon fast mit dem Tode ringende Mensch bei der an diesem Tage herrschenden Kälte in der letzten Stunde seines Lebens noch in ein anderes Haus geschleppt worden wäre. Wie wir erfahren, soll R. dieses ihm zubehaltene Sterbehäus kaum noch lebend erreicht haben. R. fand alsbald seine Ruhe.

Vermischtes.

Buntes Allerlei. Ein schweres Unglück zur See wird telegraphisch aus Livorno gemeldet: Der französische Dampfer „Joseph“ stieß mit dem Dampfer „Ortigia“ zusammen. Hierbei wurde der „Joseph“ in den Grund gehohrt. Von der aus 300 Mann bestehenden Besatzung konnten nur 50 Personen gerettet werden. Der Dampfer „Ortigia“ ist ebenfalls stark beschädigt, vermochte aber noch Livorno anzulaufen. — Aus Tokio (Japan) wird vom 4. Okt. geschrieben: In der vergangenen Nacht hat hier und in Yokohama ein

sehr heftiger Orkan (Tajun) gewüthet. In hiesiger Stadt wurden allein über tausend Häuser zerstört; etwa 30 Menschen fanden unter den Trümmern derselben ihren Tod und einige 70 wurden verwundet. Auch die Grundstücke der deutschen Gesandtschaft haben erheblichen Schaden gelitten; die Dächer sind fast alle mehr oder weniger zerstört und der Garten gänzlich verwüthet. In der Nähe der Gesandtschaft begrub eine einstürzende Kaserne 50—60 Mann eines Infanterieregiments. Auch in Yokohama ist kaum ein Haus unverletzt geblieben; Dampfen und kleinere Fahrzeuge gingen in Menge verloren, und durch einstürzende Gebäude wurde eine nicht unbedeutliche Anzahl von Menschen getödtet und verwundet. In Kobo scheint nach den von dort hierher gelangten Nachrichten der Sturm in derselben Heftigkeit gewüthet zu haben. — In einem Forst bei Nativor fand am 19. eine Frau den Förster an einen Baum festgebunden, den Mund mit Moos verstopft, noch lebend an und befreite ihn von seiner Qual. Wilddiebe hatten ihn in diese lebensgefährliche Lage gebracht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1500 Mille Maschinensteinen,
10 Mille Fasensteinen zur Sockel-
Abdeckung und
700 Stück Fasenecksteinen zu Pfeiler-
vorsprüngen im Sockelmauerwerk,
zu den Hochbauten der Ausrüstungswerft
hier selbst, soll in öffentlicher Submission
an einen Unternehmer vergeben werden.
Es ist hierzu auf

**Sonnabend, 27. Nov. c.,
Vormittags 11¹/₂ Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 15 der Hafens-
bau-Commission Termin anberaumt, zu
welchem Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von
Steinen für die Ausrüstungswerft“
frankirt und versiegelt einzureichen sind.
Die Bedingungen liegen in unserem
Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den
Expeditionen des „Deutschen Submis-
sions-Anzeigers“, Berlin SW., Ritter-
straße 55, und der Submissions-Zeitung
„Cyclop“, Berlin SW., Friedrichstr. 1,
zur Einsicht aus, können auch von un-
serer Registratur gegen 0.15 Mk. pro
Bogen resp. gegen 0.75 Mk. pro com-
plettes Exemplar abschriftlich bezogen
werden.

Wilhelmshaven, den 13. Nov. 1880.
**Kaiserliche Marine-Hafens-
bau-Commission.**

Auction.

Wegen Wegzugs von hier beabsichtige
ich mein sämmtliches **Haus- und
Küchengeräth**, als: 3 Bettstellen,
1 Sopha, 2 Commoden, 3 Tische,
1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 6
Rohrstühle zc. zc. am

**Sonnabend, den 27. c.,
Nachmittags
von 2 Uhr an,**

im Saale des Herrn Ernst, Neu-
heppens, öffentlich meistbietend gegen
gleich baare Zahlung zu verkaufen.
Kaufliebhaber werden hierdurch erge-
benst eingeladen.

H. Buchholz.

Ein Haus

mit zwei großen Geschäftsläden,
Stallung und Hintergebäuden, für jedes
Geschäft passend, an bester Lage Wil-
helmshavens, wird unter äußerst gün-
stigen Bedingungen **sofort billig** zu
verkaufen gewünscht.

Anzahlung nur 4500 M. Antritt
ev. sofort.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

die gegenwärtig von Herrn Schumann
Thies benutzte **Wohnung**, bestehend
aus 3 Stuben, Küche, Stall und gem.
Waschküche zum 1. Januar event. auch
schon früher.
Marktstraße 45. **L. Thaden.**

Der Berliner Laden

in **Neu-Heppens, Bismarckstraße Nr. 12,**
empfang diese Woche wiederum eine große Sendung der neuesten

Winter-Mäntel

in den schönsten Facons und vorzüglichsten Stoffen, und empfiehlt dieselben zu bekannten
billigen Preisen.

Neu-Heppens. M. Philipson, Bismarckstraße 12.

Herrn-Garderobe,

sehr schön und gut gearbeitet.

Im **Frankfurter Laden, Bismarckstr. 18,**

trafen kürzlich die **feinsten Wintersachen**, als hauptsächlich **Herrn-
Anzüge in den feinsten und modernsten Stoffen**, wie auch
Paletots in Flaconne, Matine und Double, sehr solide und
modern gearbeitet; mithin verfehlt nicht, dieses dem geehrten Publicum
in gütige Erinnerung zu bringen.

H. Baumann.

Schuhe und Stiefel, lang- und kurzschäftig,
empfiehlt in der größten Aus-
wahl **D. D.**

Wintersaison 1880.

Im **Belzwaaren-Magazin von J. Bargebuhr,**
Rothes Schloß,

werden von heute ab sämmtliche Belzwaaren zc. zu einem fabelhaft billigen Preise
verkauft. Umstände veranlassen mich, schon zu Neujahr von hier fortzuziehen und
muß bis dahin das ganze Lager geräumt sein. Hochachtungsvoll!

J. Bargebuhr.

Braunbier und Lagerbier

in Käffern, Litern und Flaschen empfiehlt **E. Wessel.**

**Unparteiische Beleuchtung über die Rentabilitätsausichten der
Stettiner Strassenbahn-Actien**

findet man in der
Neuen Börsenzeitung,
Abonnement 1 Mk. 67 Pf. pro Dezember. Neuen Abonnenten wird die
Zeitung schon von jetzt ab gratis geliefert von der
Expedition der **Neuen Börsenzeitung,**
Berlin, SW., Dessauerstraße 33.

Logis

für zwei anständige junge Leute.
Elsäß, Marktstraße 14.

Zu vermieten

eine billige **Unterwohnung.**
Bismarckstraße 27, am Park.

Unterrichtsstunden

für junge Mädchen im **Weisnähen**
und **feineren Handarbeiten** finden
jeden Mittwoch und Sonnabend Nach-
mittag statt; monatlich 1 Mk.

Frau Gathemann,
Bismarckstraße 13.

Fertige Tische,

**Stühle, Kommoden, Bettstellen,
Schränke zc.** hat stets vorräthig und
verkauft zu den billigsten Preisen

J. Freudenthal, Tischler.
Neubremen.

Reparaturen und alle in mein Fach
schlagende Arbeiten werden prompt und
billigst ausgeführt.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribel-
horn, Spezialarzt in Herisau**
(Schweiz), alle Krankheiten und
Beschwerden, die durch Jugend-
sünden entstanden oder durch An-
steckung erworben wurden, gründ-
lich und ohne böse Folgen heilt,
und zwar **frische Erkrankun-
gen in wenigen Tagen und
veraltete Fälle in kürzester
Zeit!** Behandlung brieflich bei
mäßigen Honorar! Strengste Ver-
schwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf.
frankiren.)

Zu vermieten.

Zum 15. December habe eine **kleine
Wohnung** zu vermieten.
B. Wilken, Augustenstraße.

Zu vermieten

eine **Unter- oder Oberwohnung**
zum 1. Februar 1880.
Berl. Göterstraße 85.

Gesucht

zum Antritt am 1. Dezember a. c. ein
Kinder mädchen. Meldungen in
Tiarks' Hôtel.

Winter-Weberzieher

von 6 bis 16 Thlr.,

schwere Burkin-Anzüge, Winter-Jaquetts und Joppen,

sowie Knaben-Anzüge und Paletots

in allen Größen empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

Neu-Heppens. **M. Philipson.** Bismarckstraße 12.

Gesangverein GERMANIA.

Sonnabend, den 27. Nov., Abends präcise 8 Uhr,
in „Burg Hohenzollern“:

Stiftungs - Fest.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Programme an der Kasse.

Der Vorstand.

Burg Hohenzollern.

Montag, 29. Nov. 1880:

Letzte große Familien- u. Gala-Vorstellung
und Gastspiel des komischen Trio.

Motto: Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Nebst Nicolaus sitzt auch Paul jetzt da.
Beide spielen mit Virtuosität
Von Morgens früh bis Abends spät.

Restauration Plöttner.

13. Neue Straße 13.

Unwiderwärtlich jeden Abend:

CONCERT.

Zum Vortrage kommt: „Glockenländer“ für Zither von Nicolaus.
„Von der Alpe tönt das Horn“, für Mundharmonika von Paul. — „D weine nicht“, (Tenor) gesungen von Nicolaus. — „Die rothe Nase“, gef. von Paul. —
Ermunterungs-Polka von Nicolaus. — Sturmmarsch für Guit. etc von Paul. —
„Du, Du, liegst mir im Herzen“, Handh., vorgetragen von Nicolaus. — Russischer
Zapfenstreich, für Gitarre, von Nicolaus. — „Heidengrab“, (Tenor) gesungen
von Nicolaus. — Wiener Walzer, für Mundharmonika von Paul. — „An Sie“,
(Tenor) gesungen von Nicolaus. — Walzer, componirt von Paul. — „Tyroler
Alpenlied“, (Tenor) gesungen von Nicolaus.

Ferner kommen zum Vortrag: die neuesten Couplets, Gesangs-
vorträge, Zither-, Gitarre- und Mundharmonika-Piecen, sowie „Die alte Tante“,
vorgebracht auf vier Instrumenten.

Entree frei. — Glas Bier 10 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

W. Plöttner.

Geschäfts-Gröfßnung.

Mit dem heutigen Tage errichtete eine

Restauration mit Bierhalle

in dem früheren Olmann'schen Hause an der Nordstraße in Belfort
und bitte um zahlreichen Zuspruch.

E. Wessel.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich heute mein

Bank-Geschäft

von Hooßiel nach hier verlegte.

Das Geschäft wird auf den bisherigen Grundlagen unverändert fortgeführt
werden. — Ich halte dasselbe bestens empfohlen.

Jeuer, den 27. Nov. 1880.

G. F. Fooker.

Bettfedern und Daunen

in feiner Waare, von 80 Pf. pr. Pfd. an bis zu den feinsten
Sorten liefert

H. Baumann,

Frankfurter Laden, Bismarckstr. 18.

Mein Lager in

Waschleder- und Gummihosenträgern

(eigenes Fabrikat),

praktisch und dauerhaft, halte bestens empfohlen.

H. Scherff,

Bandagist Handschuh- und Mützenmacher,
Koonstraße 81a.

Von heute ab verkaufe ich

Schweinefleisch

à Pfd. zu 60 Pf.

Carbonadenfleisch

à Pfd. zu 70 Pf.

Eisbeine, frisch u. gepökelt,
zu verschiedenen Preisen.

Speck und Schinken

sind geräuchert wieder vorrätzig bei

B. Marx,

Wurstfabrik und Fleischhandl.
Neuheppens, Neue Straße Nr. 12.

Theehandlung

L. Euling,

Elßaß, Börsenstraße.



Freitag und Sonnabend:

Frisches Roßfleisch.

Dasselbst auch Roßmark zu haben,
vorzüglich zur Erhaltung der Haare ge-
eignet, desgleichen auch ein Schutzmittel
gegen Rost an Stahl- und Eisenwaaren.

A. Legge,

Werßstraße Nr. 6.

Pferde, die sich zum Schlachten eig-
nen, werden stets angekauft.

Fertige Särge

bei J. Behen, Sedan.

Zum Verkauf

steht ein gef. Schaf und ein st. Lamm,
beide tragend, in Heppens, Altestraße
Nr. 10.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 28. November, Mor-
gens 8 Uhr: Übung. Ch. i. M.
Das Commando.

Verein „Humor“.

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung. Der Vorstand.

Zur Anfertigung von Gesuchen
an die Verwaltungs- Behörden,
gerichtlichen Klagen, zu Auc-
tionen und zum Vermiethen von
Gäusern und Wohnungen empfiehlt sich
Rudolf Laube,
Stadtstr. a. D.
Börsenstraße Nr. 7, 1 Treppe.

Pantinen und Trippen,

sowie

Schmiedeklumpen

halte in allen Größen vorrätzig.

C. J. Behrends.

Eine Parthie feine Lederholzschuhe
verkaufe, um damit zu räumen, zu be-
deutend heruntergesetzten Preisen. D. D.

Zum Antritt auf 1. Mai 1881 stehen
zwei Häuser, welche sich in gu-
tem Zustande befinden, unter günstigen
Bedingungen zum Verkauf.

Näheres erteilt

H. Rasche,
Heppens 130.

Diejenigen,

welche mir noch aus den Jahren 1877
und 1878 schulden, ersuche ich, inner-
halb acht Tagen Zahlung zu leisten bei
Vermeidung der Klage.

H. Baumann.